



Helmut Gehle (50) ist Psychologe beim Planning Familial. Anlässlich des Internationalen Weltfrauentags findet er: Es ist an der Zeit, dass der Mann endlich die Initiative ergreift. Die Täterhotline des Planning Familial macht es vor. Täter könnnen anonym anrufen und über ihre Probleme reden. Am Telefon sitzen nur Männer. (Fotos: woxx)

FRAUENTAG

# "Gegen einen neuen John Wayne"

**woxx: Was ist für Sie Alltags-Feminismus?**  
**Helmut Gehle:** Aufgaben im Haushalt und in der Kindererziehung übernehmen. Sicherlich aber mehr als den Mülleimer runtertragen. Vielleicht: gelebter Humanismus.  
**Gibt es Ihrer Meinung nach so etwas wie "männlicher Feminismus"?**  
Klingt schrecklich. Ich weiß nicht, ob man als Mann Feminist sein kann. Ich glaube, Frauen verstehen vom Feminismus mehr. Und das ist auch gut so. Stattdessen sollten Männer sich stärker um sich selbst kümmern.  
**Wie meinen Sie das?**  
Ich finde es wichtig, dass Männer selbst-motiviert Verantwortung und Fürsorge für sich übernehmen, das entlastet die Frauen und emanzipiert uns Männer.  
**Aber wie nennen Sie Männer, die sich für Frauenrechte einsetzen?**  
Das kommt darauf an, aus welchen Motiven sie das machen. Mutig und solidarisch, wenn sie es nicht bei Lippenbekenntnissen belassen. Opportunistisch und heuchlerisch, wenn sie in ihren vier Wänden weiter den Pascha spielen. Masochistisch, wenn sie sich die Schuld am gesamten Elend der Frau geben und sich jetzt für ihre Rettung zuständig fühlen.  
**Gibt es Ihrer Meinung nach typisch männliche und typisch weibliche Eigenschaften?**  
Die gibt es ganz bestimmt. Der ganze Hormonhaushalt bei Männern ist ja grundsätzlich anders als bei Frauen. Das hat Auswirkungen auf das Verhalten. Aber ich finde, dass diese Unterschiede maßlos überschätzt werden. Die

Frage ist für mich nicht so sehr, ob das jetzt biologisch vorgegebene Unterschiede sind oder anerzogene. Mich interessiert viel mehr, wie sich beides gegenseitig beeinflusst.  
**Zum Beispiel wird Frauen mehr Sprachkompetenz nachgesagt.**  
Das stimmt. Aber wenn ich von klein auf mit einem Jungen viel spreche, dann fördere ich sicherlich auch seine Sprachentwicklung. Was nichtsdestotrotz auffällt: Frauen sprechen mehr über Gefühle. Wenn ein Mann zu mir kommt und ich frage ihn, wie er sich fühlt, dann reagieren viele irritiert und ringen buchstäblich um die passenden Worte, die über ein gut oder schlecht hinausgehen.  
**Wie sieht Ihr ideales Männerbild aus?**  
Es gibt das Sprichwort: John Wayne ist tot, wir haben noch keinen Ersatz gefunden. Ich denke, wir sollten John Wayne jetzt nicht durch ein neues Männerideal ersetzen. Genau das ist nämlich das Problem, dass wir Männer haben. Wir orientieren uns an fremdbestimmten Bildern, an standardisierten Rollen, zu denen wir eigentlich keinen wirklichen inneren Bezug haben. Ich finde es wichtiger, dass Männer ihren ganz persönlichen, individuellen Weg finden, ein Mann zu sein. Deswegen wehre ich mich gegen einen neuen John Wayne - auch wenn er Woody Allen hieße.  
**Ist das ein spezifisches Männerproblem?**  
Natürlich nicht, Frauen sind genauso in diese Welt hineingeworfen mit all ihren Zwängen und Normen. Die Situation des Mannes ist aber

besonders schizophren: Im Berufsleben sind Tugenden wie Härte, und Durchsetzungsvermögen gefragt, in der Familie soll er weich, gefühlvoll und rücksichtsvoll sein. Ein Spagat, der viele Männer überfordert. Als männlicher Prototyp lächelt ihm ein Superstar nach dem anderen von den Titelbildern der Boulevardzeitungen entgegen, der Top-Manager, der Goldmedaillengewinner oder Boris Becker - selten der Sockenkäufer oder Kloputzer.  
**Gibt es Frauen-Eigenschaften, von denen wir Männer uns etwas abgucken können?**  
Natürlich gibt es sie, zum Beispiel Angst einzugestehen, um Hilfe zu bitten oder mit anderen Männern zweckfrei Zeit verbringen. In der Regel brauchen wir konkrete Anlässe: Kartenspielen, Fußball gucken oder Autos reparieren. Frauen sind da anders. Bei ihnen dauert es nicht lange und sie reden über Gott und die Welt, vor allem nehmen sie aber mehr Anteil am Gefühlsleben anderer. Wir tun uns da schwer. Wenn zwei Männer allein im Zugabteil sitzen, ist das oft beklemmend.  
**Die französische Feministin Germaine Greer hat mal gesagt, Frauenverachtung bei Männern habe zugenommen, weil Männer heutzutage mehr vom weiblichen Geschlecht zu befürchten haben. Deswegen hätten Bücher wie "Machoguide" oder "101 Gründe ohne Frauen zu leben" Hochkonjunktur. Sind diese Männerängste berechtigt?**  
Sicherlich gibt es Chauvis und Machos, die an diesem Bild festhalten, weil sie tatsächlich auch sehr viel zu ver-

lieren haben. Für die Mehrheit der Männer hat sich das Frauenbild aber zum Glück demokratisiert. Wenn er nicht gerade benebelt am Stammtisch sitzt, kann kaum ein Mann noch ernsthaft behaupten, dass Frauen dümmere sind oder gar weniger wert. Im Übrigen glaube ich auch, dass die meisten Männer die Frauenemanzipation begrüßen. Sie macht uns unabhängiger, nimmt uns Verantwortung ab, wir müssen nicht mehr alleine für den Lebensunterhalt sorgen.  
**Frauen in Chefetagen sind nach wie vor rar, aber es gibt sie. Böse Zungen sprechen von "Mannweibern". Kann es Ziel der Emanzipation sein, dass Frauen mannertypische Eigenschaften übernehmen?**  
Nicht unbedingt. Frauen sollten lieber versuchen, ihren eigenen Führungsstil zu finden. Die dazu erforderlichen Kompetenzen wie Kommunikation und Kreativität haben sie sicher. Sie sollten nicht die Fehler ihrer männlichen Kollegen wiederholen. So zeigte eine Befragung von über 4000 Managern und Firmenchefs, dass die Mehrheit arbeitssüchtig ist. Nach Dienstschluss erlebten sie sich dann aber leer, nutzlos und einsam.  
**Neuerdings ist auch von Frauengewalt gegenüber Männern die Rede.**  
Ich nehme körperliche Gewalt von Frauen kaum wahr. Verbal sind sie den Männern sicher nicht unterlegen. Wo Frauen durchaus ein gewisses Machtmonopol entwickeln können, weil es von vielen Männern nicht besetzt ist: die Beziehungsgestaltung, im emotionalen Bereich. Ich hat-

te erst heute Morgen eine Klientin, die mir erzählte, wie sie ihren Mann manipulieren kann. Wenn der Sex hatte, war er drei Tage gut gelaunt.  
**Bei so viel Frauenpower, sollte es dann nicht auch einen Weltmännertag geben?**  
Das finde ich keine schlechte Idee. Ich denke ohnehin, dass Gleichberechtigung ohne Männer nicht funktioniert.  
**Wie würden Sie einen solchen Tag inhaltlich füllen?**  
Männer könnten darüber nachdenken, wo sie fremdbestimmt durch einengende Schablonen sich selbst und anderen Menschen schaden, sie behindern und verletzen. Gleichzeitig aber auch, wie sie ihre Stärken, ihre positiven Seiten konstruktiv für eine friedlichere und gerechtere Welt einsetzen könnten.  
**Was halten Sie von Männergruppen?**  
Sehr viel. Es ist aber wichtig, dass Männer bei der wöchentlichen Sitzung nicht auf ihren Sitzkisten hocken bleiben und dabei die politische Seite ausklammern. Sie müssen als Mann auch öffentlich Stellung beziehen und sich für mehr Teilzeitarbeit, Kindergartenplätze und Erziehungsurlaub einsetzen. Aber es gibt ja auch nur noch wenig Männergruppen.  
**Warum eigentlich?**  
Männer wurden schnell belächelt, wenn sie zugaben, dass sie in einer Männergruppe sind; man galt dann als Schwuler, Softie oder Warmduscher. Ich glaube, dieser Ansatz wurde vielerorts nicht ganz ernst genommen.  
**Dabei ist der Bedarf noch immer gegeben. Allein wenn man auf Kriminalitätsstatistiken blickt. 98 Prozent aller Gewalttaten gehen nach wie vor auf Männer zurück.**  
Ja, körperliche Gewalt ist männlich. Die Ursachen dafür liegen zum Teil in einer rigiden, sich selbst entfremdenden Männerrolle. Sich ständig beweisen müssen, immer der Beste sein, immer stark sein, Erfolg haben müssen, keine Schwäche zeigen dürfen, Höchstleistung bringen, Ängste unterdrücken - da ist Scheitern und Frustration vorprogrammiert. Ich glaube, viele Männer üben dann Gewalt aus, wenn sie sich ihrer Männlichkeit bedroht fühlen und unsicher sind.  
**Was kann der einzelne Mann gegen diese Gewaltbereitschaft tun?**  
Er sollte durch einen partnerschaftlichen Umgang mit Frauen und anderen Männern seinen Kindern ein positives Vorbild sein, indem er auf Gewalt verzichtet, sie klar benennt - auch indem er zu seinen Schwächen steht. Der Mann sollte seine Vielseitigkeit wieder entdecken, nicht ausschließlich für die Arbeit leben; darauf achten, wie er mit anderen Männern umgeht. Er soll sie nicht nur als Konkurrenten erleben, sondern sich öfter solidarisch verhalten.  
**Und was sollte sich gesellschaftlich ändern, damit die Männergewalt abnimmt?**  
Wir brauchen eine Kultur des Hinschauens und Benen-

nens. Gewalt ist nicht selbstverständlich, und auch in den Medien nicht grenzenlos zu tolerieren. Die Sprache macht viel aus. Wenn ein Richter zu einer Frau sagt, wenn sie eine Jeans anhave, könne sie nicht vergewaltigt werden - so geschehen in Italien - dann ist das unerhört. Da wo Männer strukturelle Macht ausüben, sollten sie selbstkritisch damit umgehen. Öfter auch mal bereit sein, Macht abzugeben.  
**Wenn mehr Macht in Frauenhänden liegen würde, gebe es dann tatsächlich mehr Frieden auf der Welt?**  
Nicht automatisch. Dort wo Macht vorhanden ist kann sie auch missbraucht werden. Tendenziell kann ich mir das aber vorstellen.  
**Den Internationalen Frauentag gibt es nun seit fast 100 Jahren. Was hat die Frauenbewegung Ihrer Meinung nach erreicht?**  
Zum einen hat sich das Frauenbild bei den meisten Männern demokratisiert. Zum anderen ist die klassische Doppelmoral dabei sich aufzulösen. Was vorher nur Männern vorbehalten war, wird nun auch Frauen selbstverständlich zugestanden, siehe Berufstätigkeit. Dann denken immer mehr Männer über ihre beengende Rolle nach. Ich erlebe es in Therapien immer häufiger, dass Männer bereit sind, ihre Karriere zugunsten der Familie zurückzustellen. Dann ist es der Frauenbewegung auch zuzuschreiben, dass sich mehr Männer um die Erziehung kümmern, allerdings mit der Einschränkung, dass viele sich auf die positiven Seiten beschränken, also dem Sohn zeigen wie man die Füße beim Kopfsprung hält. Unangenehme Sachen überlassen wir weiterhin den Frauen. Und noch ein Erfolg: Männer werden autarker. Sie können kochen, bügeln und weil sie mit dem Computer umgehen können, wissen sie auch die Waschmaschine zu bedienen. Nur geben sie diese Arbeit schnell wieder ab, sobald eine Frau in der Nähe ist.  
**Bei so vielen Erfolgen - welche Bedeutung hat der 8. März für Sie dann noch?**  
Er ist immer eine gute Erinnerung, dass wir das Ziel der Gleichberechtigung noch nicht erreicht haben, zum Beispiel gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Auch werden wir - schauen wir über unsere Grenzen hinaus - zunehmend wieder mit alten, längst überholt geglaubten Männerbildern konfrontiert. Es ist zwar viel geschafft, aber beim Mann verharren alte Denkmuster leider noch allzu oft im Kopf.  
**Wie finden Sie Frauenfußball?**  
Finde ich super. Ich habe begeistert die Weltmeisterschaft gesehen. Frauenfußball ist ein wenig langsamer, da kann ich Spielentwicklung und Taktik viel besser verfolgen.  
**Fehlt Ihnen dabei nicht die Spannung?**  
Mir nicht.

Interview: Felix Lee

Die Täterhotline ist erreichbar unter der Nummer 90071, dann auf der Tastatur GEWALT eingeben.